Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 22

Rubrik: Der Tausend-Scherben-Künstler

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein internationales Thurgauer Dorf

Ende 1966 wohnten in der Schweiz rund 860 000 Ausländer. Das sind damals fast 16 Prozent der Bevölkerung unseres Landes gewesen. Am meisten Ausländer zählen die Ortschaften mit viel Industriebetrieben. Industriebetriebe gibt es aber nicht nur in den Städten, sondern auch in zahlreichen Dörfern. Darum wohnen auch dort heute viel mehr Ausländer als früher. Von einem solchen Dorf berichtete das «St. Galler Tagblatt» folgendes:

Im thurgauischen Bezirkshauptort Münchwilen an der Bahnlinie Wil—Frauenfeld ist die Welt nahe zusammengerückt. Ganz besonders in St. Margrethen, das auch zu Münchwilen gehört. Im Hause Weinfelderstrasse 47 wohnt die sechsköpfige Familie Gyalpo aus Tibet. Gegenüber ist die vierköpfige Familie Tepeciki aus der Türkei daheim. In den umliegenden Häusern wohnen Italiener, Spanier, Ungarn, Griechen, Engländer, Franzosen, Österreicher und Deutsche mit den Schweizern nebeneinander. Im Restaurant arbeitet eine Jugoslawin. Ein Bauer beschäftigt einen Portugiesen. Im Tibeterheim betreut eine Holländerin vier mutterlose Kleine. Die Frau eines Italieners und ihre Kinder besitzen das brasilianische Bürgerrecht. Vor kurzer Zeit war in Münchwilen auch ein Australier wohnhaft. Heute sind in Dorf und Gemeinde Münchwilen total 14 Nationen vertreten! Am gleichen Arbeitstisch einer Tüllfabrik arbeiten zum Beispiel eine Frau Müller, eine Frau Sahyriye aus der Türkei, eine Spanierin Rosaria Lopez, die Italienerin Patrizia Lapilli und die Tibeterin Dorjee Chodon.

Die Gemeinde Münchwilen zählt rund 3260 Einwohner. Davon sind 658 Ausländer. Dabei sind aber die ausländischen Saisonarbeiter nicht gezählt. (Saisonarbeiter sind nur für eine bestimmte Zeit in unserem Lande tätig. Am meisten fremde Saisonarbeiter gibt es im Baugewerbe.) In diesem Thurgauer Dorf ist also jeder fünfte Einwohner ein Ausländer. Da kann man schon sagen: ein internationales Thurgauer Dorf.

Gekürzt und bearbeitet von Ro.

Schönheitskönigin wird «Mutter Schuhglanz»

Vor 37 Jahren wurde in der ehemaligen portugiesischen Kolonie Goa in Indien eine Fünfzehnjährige als Schönheitskönigin gewählt. Sie erhielt den Namen «Miss Goa». Die junge Schönheitskönigin heiratete früh. Aber das Glück blieb ihr nicht treu. Zuletzt stand sie ganz allein und ohne Geld im Leben. Sie suchte eine Arbeit zu finden und fand sie in einer Schule in Bombay. Längere Zeit arbeitete sie dort als Buchhalterin. Dann verlor sie diese Stelle und zog nach Neu-Delhi. Bis heute hat sie aber in dieser Millionenstadt noch keine neue Anstellung gefunden. In der Zwischenzeit musste sie irgendeine Arbeit haben und ihren Lebensunterhalt verdienen können. «Jede Arbeit ist besser als Betteln», sagte die ehemalige Miss Goa.

Und sie fand eine Arbeit. Heute arbeitet sie auf den Trottoirs von Neu-Delhi als Schuhputzerin! Sie verdient dabei im Tag zwei bis drei Rupien (etwa Fr. 1.05 bis 1.60!). Davon kann sie das nötigste Essen kaufen, aber kein Zimmer mieten. Darum schläft sie in einem Tempel und wäscht sich auf dem Bahnhof.

Die 52jährige Schuhputzerin klagt nicht über ihr Schicksal. Sie hat viel Freundlichkeit erfahren dürfen, vor allem von armen Leuten und ganz besonders von ihren Arbeitskollegen. Das sind die Schuhputzer-Jungen, die keine Schule besuchen können. Mehrere dieser Jungen haben ihrer Kollegin am Anfang geholfen, sie haben ihr Bürsten, Putzlappen und Schuhcrème geschenkt. Oft gibt es keine Schuhe zu putzen. Dann versammelt sie ihre jungen Kollegen um sich und gibt ihnen Unterricht in englischer Sprache. Sie ist ihre Freundin und Ratgeberin geworden und